

## Optimismus bedarf sicheren Fundaments

Optimistisch sollte die Wahlversammlung der Parteigruppe Ärzte an der Kinderklinik sein. Optimismus poßt in unsere Zeit, zu unserer Partei - Walter Ulbricht schrieb in seinem Brief an die Grundorganisationen, daß die Ziele, die wir uns stecken, unter Führung unserer Partei erreicht werden. Der Rechenschaftsbericht sollte von vornehmlich der Versammlung diesen Charakter, verleihen und berichten also von den Erfolgen der Parteigruppe, der besseren Arbeit der Genossen Ärzte in den Massenorganisationen, der guten Beteiligung am Marxistischen Kolloquium und anderem. Daß etwas nicht den Anforderungen genüge in der Arbeit der Parteigruppe, sagte der Rechenschaftsbericht aus gleichem Grunde nicht.

Optimismus? Heißt Optimismus tatsächlich die Augen schließen vor Mängeln und Unzulänglichkeiten? Vor allem: Birgt solche Art Abdecken die Garantie dafür, daß wir auch weiter Grund zum Optimismus haben werden?

Die Diskussion ging aus von den Aufgaben der Genossen Ärzte beim Gespräch über den Verfassungsentwurf. Man war sich einig, daß Kameradschaftlichkeit, ein gutes Verhältnis zu den parteilosen Ärzten, zu den Schwestern der Klinik Voraussetzung für deren Aufgeschlossenheit gegenüber den Argumenten der Genossen ist. Die Verantwortung der Genossen Ärzte gerade für die Entwicklung der Schwestern wurde mehrfach unterstrichen. Auch hier konnten Erfolge genannt werden. Doch war diesmal damit nicht Schluß der Debatte. Es gibt Unterschiede zwischen den verschiedenen Klinikteilen, den Stationen. Warum resultieren sie? Arbeiten die Genossen hier besser, dort schwächer? Die Übersicht über die einzelnen Bereiche ist nicht exakt genug, stellen die Genossen fest.

Man war auch hier noch optimistisch. Und uns scheint sogar, man hätte hier mehr Grund: Schwächen waren erkannt, beim Namen genannt, Maßnahmen waren festgelegt, um sie zu überwinden. Darin und in der Kraft der Parteiorganisation insgesamt liegt die Garantie für künftige Erfolge, auf der allein gesunder Optimismus ein solides Fundament hat. Auch dies sieht im Brief Walter Ulbrichts: Er forderte die Parteiorganisationen auf, während der Parteiwahlen offen und ehrlich in jeder Beziehung Bilanz zu ziehen, kritische Beurteilungen dort, wo sie notwendig sind, nicht zu scheuen und daraus Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit zu ziehen.

Das taten die Genossen Kinderärzte auch in zweiter Beziehung. Die APO-Leitung hatte der Gruppe den Entwurf ihrer Arbeitsentscheidung zur Diskussion dargelegt. Es stellte sich heraus, daß ein wichtiger Abschnitt die zweifelslos bedeutendsten Aufgaben der Klinik aufwies, nicht aber die spezifischen Aufgaben, die der Partei erwachsen, die ideologischen Probleme, deren Klärung der Lösung der anderen Aufgaben vorgehen muß. Die Ursachen waren im Laufe der Diskussion sichtbar geworden: die Leitung besitzt keine Analyse politischer Meinungen und Ansichten, kennt also die ideologischen Probleme nur ungenügend.

Die Arbeitsentscheidung wird mit dem Ergebnis der beschlossenen Analyse überarbeitet. Optimismus also auch am Ende der Versammlung. Ms



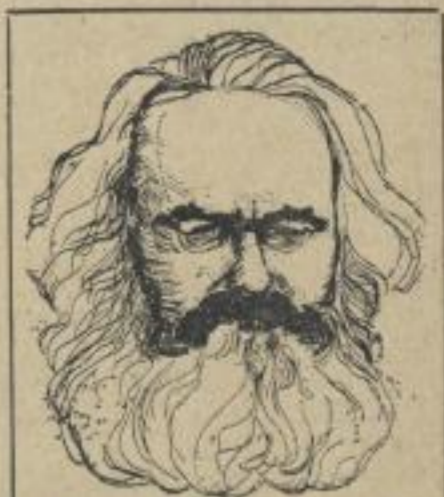
## In die Reihen der Partei

Von der Grundorganisation Landwirtschaftliche Fakultät wurde jüngst Hannalore Seifert, Studentin der Agrarpädagogik im 1. Studienjahr, 19 Jahre alt, als Kandidat in die SED aufgenommen.

1963, als Angehörige der Pionierdelegation, die den VI. Parteitag begrüßte, empfand sie, die Tochter des Wehrmeisters aus Seifenoersdorf, welche bedeutende Rolle die Arbeiterpartei in unserem Staat spielt, und seit dieser Zeit beschloß sie sich immer mehr und immer gründlicher mit den Beschlüssen der Partei.

Im FDJ-Lager Stortitzsee zu Beginn ihres Studiums lernte sie die Anforderungen an einen Genossen Studenten kennen. Mit dem festen Vorsatz, diesen Anforderungen gerecht zu werden und noch wirksamer als bisher den Sozialismus in unserer Republik mitzugestalten, stellte sie ihren Antrag. Die Genossen ihrer Gruppe würdigten in ihrer Zustimmung die große Aktivität Hannalores im Ernteeinsatz, ihre Hilfsbereitschaft gegenüber schwächeren Studenten und ihr parteiliches Auftreten.

Quelle: NFB



## Aus „Lohn, Preis und Profit“

...muß die Produktivkraft der Arbeit in der Hauptsache abhängen:

1. von den Naturbedingungen der Arbeit; 2. von der fortschreitenden Verwirklichung der gesellschaftlichen Kräfte der Arbeit, wie sie sich herleiten aus Produktion auf großer Skala, Konzentration des Kapitals und Kombination der Arbeit, Teilung der Arbeit... Anwendung chemischer und anderer natürlicher Kräfte... und aus jeder anderen Einrichtung, wodurch die Wissenschaft Naturkräfte in den Dienst der Arbeit zwingt...

## Verfassung, Sektion und Schrittmacher

APO Chemie bereitet durch vielfältige Beratungen mit allen Kollegen und Studenten ihre Wahlversammlung vor

Während in diesen Tagen in der Abteilungs-Parteiorganisation Chemie die ersten Wahlversammlungen der Parteigruppen stattfinden, sind bereits seit längerer Zeit Vorbereitungen für die Wahlversammlung der APO, die Ende März stattfinden wird, im Gange. Schon am 10. Januar besprachen die Parteileitung eine Reihe erfahrener Parteimitglieder, die in vier Arbeitsgruppen zusammengefaßt wurden, durch Gespräche mit Genossen und Parteilosen einige Probleme zu analysieren und zu betonen, die für die Wirksamkeit der Parteiorganisation von entscheidender Bedeutung sind. Dabei geht es insbesondere um die Wirksamkeit des Lehrkörpers und der Erzieherkollektive bei der klassenmäßigen Erziehung einschließlich der sozialistischen Wehrerziehung der Studenten, um die Verbesserung der Agitationsarbeit, die Erhöhung des Niveaus der marxistisch-leninistischen Bildung und um die Stärkung der Kampfkraft der Parteiorganisation, die Aktivität aller Parteigruppen und jedes einzelnen Genossen. Die mit Problemen der Profilierung von Lehre und Forschung an den chemischen Instituten sowie der Einführung des Drei-Phasen-Studiums zusammenhängende Sektionsbildung und die Ausarbeitung der dafür nötigen Konzeption zügig voranzubringen zu helfen, war die besondere Aufgabe, die den Parteimitgliedern im Fachrichtungsamt übertragen wurde.

Der Parteileitung liegen jetzt eine Reihe Ergebnisse dieser Analyse vor.

Die Analyse zeigte, daß sich die Hochschullehrer und Assistenten, die sich auf

Initiative der Genossen in Erklärungen selbst zum Entwurf der sozialistischen Verfassung und zu tätiger Mitwirkung an ihrer Erfüllung bekamen, in der Volksausprache stark engagieren, indem sie in ihren Studentengruppen und zum Teil auch in Gesprächen mit Laboranten dazu auftraten und sich um die Beantwortung der aufgeworfenen Fragen bemühten. Ja teilweise bleiben sie dabei nicht stehen, sondern regen dazu an, an Hand der in dem Verfassungsentwurf niedergelegten Maximen unseres gesellschaftlichen Lebens die eigene Position und die eigene Arbeit zu durchdenken. Allerdings zeigen die bisherigen Ergebnisse der Diskussionen, daß diese Seite bis jetzt noch zu kurz gekommen ist und es notwendig ist, die Grundprinzipien dieser Verfassung noch eingehend zu erörtern, so daß sich jeder mit voller Überzeugung und mit seiner ganzen Kraft dahinterstellt.

Ein weiteres Problem, das in der von der Parteiorganisation zu führenden öffentlichen Diskussion während der Parteiwahlen eine maßgebliche Rolle spielen wird, ist die Erörterung der Vorschläge für die Profilierung sowie die Erhöhung der Effektivität von wissenschaftlicher Arbeit und Ausbildung, die der Fachrichtungsamt nunmehr erarbeitet hat. Die Genossen gehen dabei davon aus, daß eine Reihe Probleme erst im Stadium der konkreten Verwirklichung dieser Konzeption zutage treten werden und einige Fragen noch nicht beantwortet sind. So ist die prognostische Einschätzung über die Weiterentwicklung der chemischen Wissenschaft zu überprüfen und damit im

Zusammenhang zu klären, was in der Praxis Partner der chemischen Institute ist - bestimmte VVB oder das Chemieministerium. Es sind weiterhin Maßnahmen für die schrittweise Annäherung an die vorgeschlagenen Zielfunktionen, die sich aus den Schwerpunkten und der Struktur der künftigen Sektion ergeben, zu entwickeln und mit dem staatlichen Plan der Karl-Marx-Universität abzustimmen. Es ist schließlich notwendig, das Drei-Phasen-Studium, das mit der Gliederung 3 Jahre Grundstudium, 2 Jahre Fachstudium, 1 Jahr Spezialstudium (bisheriger Rhythmus seit 1963 3 - 1 - 1) eine grundlegende Änderung des Ausbildungsinhaltes mit sich bringt, exakt ausarbeiten, dabei aber gleichzeitig die vor zweiundeinhalb Jahren eingeführte Gliederung des Studiums für die betreffenden Studienjahre im Detail bis zu Ende zu konzipieren. Es gilt somit, in der nächsten Zeit gleichzeitig drei verschiedene Ausbildungsprogramme auf höchstem Niveau durchzuführen.

Diese Fragen werden in Gewerkschaftsgruppen der Wissenschaftler in den nächsten Wochen von den Genossen aufgeworfen werden. Sie werden sich bemühen, alle schöpferischen Potenzen anzuregen, damit die Funktion der chemischen Institute im Teilsystem Hochschulwesen des sozialistischen Gesamtsystems, ihre Beziehungen zur Chemieindustrie sowie ihr Platz an der Karl-Marx-Universität mit allen daraus entspringenden Konsequenzen bestmöglich bestimmt werden können.

Um den Kampf der Studenten um hohe Studienziele im Marxismus-Leninismus und allen anderen Fächern sowie ihr aktives politisches Engagement auf die neuen Maßstäbe zu orientieren, die der Parteitag und unsere gesellschaftliche Entwicklung stellen, um im gleichen Sinne für die Effektivität der Erziehung-, Ausbildungs- und Forschungsarbeit der Wissenschaftler hohe Normen setzen zu können, will die Parteiorganisation jetzt den Schrittmachern in ihrem Bereich besser helfen, auf den ganzen Bereich auszustrahlen. Besonders will sie sich darum bemühen, Schrittmacherkollektive zu entwickeln.

So gibt es in der Parteigruppe des

2. Studienjahres Überlegungen darüber, wie der Wettbewerb um den Titel „Bestes Studentenkollektiv der Fachrichtung“ und „Sozialistisches Studentenkollektiv“ durch Vorgabe hoher Ziele und öffentliche Auswertung mit Leben erfüllt werden kann. Die Genossen der Parteileitung sind der Meinung, daß dieser Wettbewerb eng verbunden werden könnte mit dem Wettstreit der Erzieherkollektive um beste Ergebnisse in ihrer Erziehungs- und Ausbildungstätigkeit und daß bei dem bevorstehenden Übergang des 2. Studienjahres vom anorganischen in das organische Institut dieser Wettbewerb auch auf diesen Bereich übertragen werden könnte.

Auch im Bereich der Wissenschaftler gibt es ausgezeichnete Initiativen, die es zu fördern und zu verallgemeinern lohnt. So hat Genosse Prof. Höyer mit seinem Erzieherkollektiv ein für einfache Lernmaschinen verwendetes programmiertes Lehrmaterial im Fach Anorganische Chemie ausgearbeitet, das ab Herbst mit einer Gruppe des kommenden 1. Studienjahres experimentell erprobt werden soll (übrigens eine Verpflichtung, die er ausläßt des VII. Parteitages abgeben hatte). - Am Physikalisch-Chemischen Institut und am Institut für Organische Chemie gibt es Wissenschaftler-Kollektive, die sich - z. T. unter Einbezug der Laboranten und Diplomanden - Programme für die Entwicklung zu sozialistischen Arbeitskollektiven gegeben haben bzw. erste Überlegungen dazu angestellt haben.

Eng in Zusammenhang mit den höheren Anforderungen, die der Parteiorganisation aus all diesen Aufgaben für ihre massenpolitische Arbeit erwachsen, steht die Stärkung ihrer Kampfkraft. Die Leitung mußte feststellen, daß vielfach die von der Mitgliederversammlung ausgehenden Impulse von den Gruppen nur ungenügend aufgenommen und weitergeführt werden, daß einige junge Genossen ihre Meinung zurückhalten, daß noch nicht immer eine offene, kritische Atmosphäre herrscht. Die Leitung hat auch erkannt, daß sie an einige weniger erfahrene Genossen Studenten nicht nur Anforderungen stellen darf, sondern ihnen stärkere Anleitung und Hilfe bei der Lösung ihrer Aufgaben geben muß.

## Lebensnahe Forschung und kühne theoretische Arbeit

Im Bericht des Politbüros auf der 4. Tagung des ZK werden den Gesellschaftswissenschaften Aufgaben gestellt, die in den Grundorganisationen sicher lebhaft diskutiert werden können. Die Soziologie hat sich in den letzten Jahren an der Karl-Marx-Universität rasant entwickelt. Gerade durch soziologische Forschungen werden Aufgaben erfüllt, die Genosse Kurt Hager allgemeingültig für den Marxismus-Leninismus wie folgt formuliert: Er analysiert die konkreten Erscheinungen, Gegebenheiten, Fakten des Lebens der Gesellschaft, verallgemeinert sie, abstrahiert von diesen konkreten Erscheinungen, arbeitet Gesetzmäßigkeiten und theoretische Grundprobleme heraus und wendet sie auf die Praxis an, um diese zu verändern, um das Leben zum Wohle der Menschen immer besser zu gestalten.

Die soziologische Forschung verkörpert in ihrer Komplexität den Typ interdisziplinärer Forschung. Soziologische Untersuchungen sind daher für viele gesellschaftswissenschaftliche Disziplinen ein Weg, um eine engere Verbindung zur Praxis zu finden und theoretischen Erkenntnisgewinn unmittelbar mit Schlussfolgerungen für die Leistungstätigkeit in bestimmten Bereichen zu verbinden. Dazu gehört allerdings neben den fachspezifischen Voraussetzungen und einer gründlichen Kenntnis der marxistisch-leninisti-

### Schlussfolgerungen aus dem Bericht des Politbüros auf dem 4. Plenum Was hemmt Gemeinschaftsarbeit in der Soziologie?

schon Theorie auch die Aneignung soziologischer Methoden und eines entsprechenden theoretischen Rüstzeugs für die konkrete Sozialforschung. Gerade daran mangelt es in verschiedenen Bereichen noch. So wird die Abteilung Soziologie laufend von Instituten der Karl-Marx-Universität zu soziologischen Fragen und darüber hinaus von vielen VVB und Betrieben zu Problemen konkreter soziologischer Untersuchungen konsultiert (im Januar 1968 elf Konsultationen). Sie erfüllt gemeinsam mit den Mitgliedern der Soziologischen Kommission diese Aufgaben gern, denn diese Beratungen tragen unmittelbar zu einer höheren Effektivität der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung bei.

Bestimmte Schlussfolgerungen werden aber gerade durch die Forderungen des 4. Plenums besonders dringlich:

1. Die Ausbildung auf dem Gebiet der Soziologie muß erweitert werden. Gegenwärtig nimmt nur ein Teil der Studenten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fa-

kultät an einer fakultativen Soziologievorlesung teil, dagegen häufen sich die Anforderungen von Seiten vieler VVB und Betriebe, ihre Leitungskader einfürend in Form von Vorträgen mit der Soziologie vertraut zu machen. Es scheint effektiver, das schon regalar während der Studienzeit zu tun. Während die Landwirtschaftliche Fakultät und die Fakultät für Journalismik, ebenso die Medizinische Fakultät bereits obligatorische Lehrveranstaltungen über Soziologie eingeführt haben, verlassen beispielsweise die Absolventen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät die Universität ohne eine konkrete Anleitung, die ihnen auf dem Wissen des marxistischen Grundstudiums aufbauend, Kenntnisse für die soziologische Menschenführung vermittelt. Unsere soziologischen Untersuchungen weisen aber aus, daß über 30 Prozent von ihnen sofort in Leitungsfunktionen gelangen und dann dringend entsprechende Kenntnisse benötigen.

Für den wissenschaftlichen Nachwuchs bietet das Zusatzstudium, das gegenwärtig von der Abteilung Soziologie durchgeführt wird, Gelegenheit zur Qualifizierung.

2. Soziologische Untersuchungen werden von manchen Instituten gegenwärtig oft noch laienhaft und von Einzelpersonen oder zu kleinen Gruppen durchgeführt. Die Auswertung wird meist nicht bis zu

praktikablen Schlussfolgerungen vorangetrieben. Die Soziologische Kommission will in Zukunft noch stärker leitend und koordinierend eingreifen.

3. Die Feststellung im Bericht des Politbüros, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in den Gesellschaftswissenschaften ungenügend entwickelt ist, trifft auch auf die Beziehungen der Universitätsinstitute im Hinblick auf soziologische Forschungen zu. Die Diskussion über die Profilierung der einzelnen Fachrichtungen sollte auch zu konkreten Vereinbarungen über Instituts- und Fakultäts-grenzen hinweg führen, wenn es um komplexe soziologische Untersuchungen geht. Die Soziologische Kommission mißt der Unterstützung der Forschungsgruppe „Sozialistisches Bewußtsein“ große Bedeutung bei.

4. Die Abteilung Soziologie unter der Leitung von Professor Dr. R. Schulz hat durch bestimmte Vorstufen bereits Erfahrungen in der Vertragsforschung gesammelt und geht dazu über, durch exakte Vereinbarungen, bei denen die Vertragspartner (Betriebe, VVB) auch die personellen Kosten übernehmen, Verpflichtungen im Hinblick auf praktikable Schlussfolgerungen aus soziologischen Untersuchungen zu erfüllen. Die Nachfrage nach soziologischen Untersuchungen überschreitet sowohl im Umfang wie auch

thematisch die Möglichkeiten der kleinen Abteilung, und nur ein stärkeres Interesse anderer Institute könnte über geregelte sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu einer Nutzung dieser Möglichkeiten führen. Ideologisch scheint allerdings bei manchen Wissenschaftlern ein Hemmnis darin zu bestehen, daß die Publikation von Forschungsergebnissen in praktikabler Form in theoretisch weniger renommierten, aber in hohen Auflagen erscheinenden Organen meist nicht als wissenschaftliches Arbeitsergebnis geachtet wird und so das Streben nach höchster Abstraktion die konkreten Antworten auf Fragen der Praxis zurücktreten läßt.

Die Forderung des 4. Plenums an die marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften, durch lebensnahe, praxiswirksame Forschung und kühne theoretische Arbeit aktiver in das Ringen um die allseitige Entwicklung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus einzugreifen, findet die volle Unterstützung aller Genossen der Abteilung Soziologie und wird uns zu größeren Anstrengungen befähigen, die soziologische Forschung zu einem wichtigen Instrument der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften zu machen.

Dr. H. F. Wolf  
Sekretär der Soziologischen Kommission